

**Nr.
49**

DEUTSCHES

MAD

Das verrückteste Magazin der Welt

**Zum
Kotzen
billig
DM1,80**

bfrs 27
hfl 2,10
lfrs 27
öS 14
sfrs 2,20
L 400
Pts 45

**Beim Lesen dieser Nummer werden Sie
GARANTIERT
SEEKRANK!**

MAD~KALENDER

Leitspruch:

Wer zuletzt lacht, hat eine lange Leitung.

* MAI *

Weisheit des Monats:

Das einzige, was man umsonst bekommt, ist Hunger.

HOROSKOP

Lassen Sie sich am 10. nicht dumm anreden. Es genügt wirklich, wenn Sie vom 1. bis 9. und vom 11. bis 31. dumm angeredet werden. Hüten Sie sich vor den Iden des Monats, am besten mit einem warmen Mützchen. Am 26. sollten Sie lieber nicht vor eine fahrende Straßenbahn fallen – vor allem nicht ohne gültigen Fahrausweis.

DER HAUSARZT RÄT:

Bei Sodbrennen alarmiert man am besten die Feuerwehr. Hingegen soll man bei Fettsucht nur in äußersten Notfällen die Polizei rufen. Fischvergiftung kuriert man bestimmt nicht durch zielloses Herumsitzen! Geben Sie dem Säugling in den ersten Lebensmonaten nicht zu viel Backpflaumen. Statt dessen lieber mal Kopfnüsse.

DER WITZ DES MONATS:

Ein Hochverräter steht vor dem Militärgericht. Fragt ihn der Richter: „Wollen Sie vielleicht das Gericht um PARDON bitten? Antwortet der Angeklagte: „Nein. Geben Sie mir lieber

MAD und erschießen Sie mich anschließend!“

S	M	D	M	D	F	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20*	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

+ Nicht vergessen: Langer Sonntag!

ERINNERN SIE SICH NOCH?

1904

Der Gipfel der Unverschämtheit wird auf den Tag genau heute vor 69 Jahren von Kabul von drei Tiroler Skilehrern bestiegen. Erst drei Tage später gelingt es einem Trupp Kammerjäger, die Suche vorzeitig abubrechen.

1952

Der sagenhafte Hobelhabicht stirbt in der Kältekammer der Oregano-Klinik in Kapstadt

1971

Der größte Schmarrn wird in einer Großbrauerei bei Passau in praller Mittagshitze von zwei BILD-Reportern verzapft. Ein Teil der Belegschaft und der erste Mundschenk

gehen dabei verschütt und finden nicht mehr heim.

BAUERNREGELN

Wenn die Hunde sich anpielsen, wird's an Patronator nießeln!

Ist die Frau nicht auf dem Posten, kann es leicht die Ernte kosten!

DAS EREIGNIS DES MONATS...

... geschah am 18. oder 19. Mai 1923, als es Waldemar Butterberg, 28, dem Erfinder der Margarine, gelang, in den Katakomben von Izmir dreihundvierzig Mal hintereinander den Blitz zu ölen.

WIR GEDENKEN

Vor genau 59 Jahren eröffnete der weit über die Grenzen seines 47 Quadratmeter großen Grundstücks hinaus bekannte Menschenfreund Alexander P. in Kairo die erste Lasterhöhle der Welt, die täglich schon um 15 Uhr aufmacht. (Sie gehen vom Alexandria-Bahnhof die Yusuf-Allee geradeaus bis zum Ali-Platz, dort scharf rechts in den Amir-Pfad; in der 2. Querstraße links finden Sie hinter einem Dattelbaum eine kleine Höhle. Ja, das ist sie. Bei Meier 3x klingeln. Schöne Grüsse an Uschi ausrichten.)

Leserbriefe

Gewißeheit

Da ich ganz sicher bin, daß alle diese Leserbriefe fingiert sind, verzichte ich darauf, Ihnen einen Leserbrief zu schreiben. Statt dessen teile ich Ihnen mit, daß dieser Brief fingiert ist und ich gar nicht existiere.

Jürgen Gebhard, Braunschweig

(Es war gut, daß Sie uns nicht geschrieben haben, da wir fingierte Briefe ohnehin nicht abdrucken. — Die Red.)



Geschlafen

Jetzt habe ich euch erwischt! Die Seite „Falk und Taub“ in Heft Nr. 46 war nämlich bereits in Heft Nr. 32 abgedruckt. Ich will also mein Geld für diese Seite zurück! Ihr wollt die Leser wohl für dumm verkaufen?

Birger Bender, Mühlheim

(Im allgemeinen wollen wir das schon, aber in diesem Fall war das unbeabsichtigt. Offenbar hat jemand in der Redaktion geschlafen. Auf alle Fälle haben wir Ihnen den Seitenbetrag von DM 0,05 zurückerstattet, bitten Sie aber dafür, strengstes Stillschweigen über das Versehen zu bewahren. Denn außer Ihnen hat es bisher noch kein anderer Idiot bemerkt. — Die Red.)



Niveau

Mit Entsetzen bemerkte ich, daß im letzten Heft (Seite 17, Zeile 24, 6. Wort) eine Niveausteigerung zu verzeichnen war. Da dies bisher noch nicht

vorgekommen war, bin ich stark beunruhigt. Bitte senken Sie sofort wieder das Niveau oder Sie verlieren Ihren letzten Leser!

(Mit diesem idiotischen Brief dürfte das von Ihnen geforderte niedrige Niveau hoffentlich wieder erreicht worden sein. — Die Red.)



Kandidat

Nicht genug damit, daß sich Alfred E. Neumann ständig in die Bonner Politik einmischt, jetzt wird er sogar noch persönlich aktiv! In der Wahlzeitung „Aktuell“ des RCDS, Universität Bonn, fand ich nämlich folgende Notiz:

Als 120. Mitglied der Bonner RCDS-Gruppe konnte der Gruppenvorsitzende Christian Dürig vor kurzem den Jurastudenten Alfred E. Neumann aufnehmen. Alfred E. Neumann erklärte sich nach seiner Aufnahme spontan bereit, für den RCDS zum Studentenparlament zu kandidieren.

Was er sich wohl dabei gedacht hat? Alfred Franke, Köln

(Wie bei allem, hat sich Alfred E. Neumann auch dabei nichts gedacht. Wie wir unseren Lesern bereits vor einigen Nummern mitteilten, studiert Alfred an der Bonner Uni Jura. Wir begrüßen seine politische Aktivität und betrachten dies als den ersten Schritt zur Kandidatur für den Bundestag. — Die Red.)



Fragen Sie Alfred

Freundin

Ich fühle mich vereinsamt und suche eine Freundin. Ich bin 18 Jahre alt, 1,88 groß, habe dunkelblondes, mittellanges Haar, spiele gern Tennis und würde gern von einem netten Mädchen hören. Briefe mit Bild werden bevorzugt. Meinst Du, lieber Alfred, habe ich eine Chance?

Matthias Gansau, Berlin 19

Alfred antwortet:

Ich glaube schon. Viel schlimmer hingegen steht's mit mir. Ich fühle mich auch vereinsamt, suche aber zwei Freundinnen. Ich bin 30 Jahre alt, 1,55 groß, habe eine Zahnlucke und spiele gern Roulette. Persönliche Vorschläge werden bevorzugt.

Alter

Ich möchte endlich wissen, wie alt Du bist, lieber Alfred. Dem großen Kopf nach bist Du ein Baby von 2 Jahren, der Zahnlucke nach dürftest Du 7 sein, nach den Antworten in dieser Rubrik zu schließen, bist Du 10, Dein Grinsen läßt ein Alter von 45 Jahren vermuten.

A. Holst, Wedel

Alfred antwortet

Stimmt.

Wahrheit

Ich habe ein Mädchen kennengelernt, das ich sehr liebe. Ich habe aber ein Problem mit meiner Familie. Mein Bruder sitzt wegen Verführung Minderjähriger im Gefängnis, ebenso meine Schwester wegen Bankraub. Mein zweiter Bruder ist Spediteur. Mein Vater verkauft Opium an mittellose Kunststudenten, meine Mutter ist Vorsitzende des „Mafia-Frauenclubs, e.V.“. Und meine Frage: Kann ich diesem Mädchen die Wahrheit sagen — nämlich, daß mein Bruder Spediteur ist?

Alfred antwortet

Hier steht viel auf dem Spiel. Ich rate daher zur Vorsicht. Vielleicht sollten Sie Ihren Bruder lieber erwürgen. Ihre Familie wird, wenn ich die Lage richtig einschätze, sicher nichts dagegen haben.

DEUTSCHES MAD

Nr. 49

DEUTSCHES MAD erscheint monatlich in Zusammenarbeit zwischen WILLIAMS FORLAGS AB, Stockholm, und der WILLIAMS VERLAG GMBH, 511 Alsdorf, mit Genehmigung der E.C. Publications Inc., New York (Copyright 1967). Published in Germany, Printed in Finland. — Nachdruck, auch auszugsweise oder der Vertrieb in Leserkreisen, nur mit Zustimmung des Verlages gestattet. —

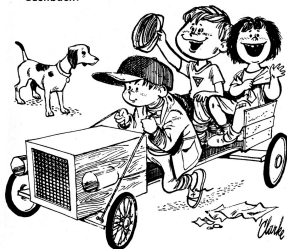
Alleinauslieferung: Verlags-Union Wiesbaden. MAD ist eine satirische Monatsschrift. Die Texte und Zeichnungen haben keine beabsichtigte Ähnlichkeit mit tatsächlich lebenden Personen. — MAD in USA: Verleger William G. Gaines, New York, Chefredakteur: Albert B. Feldstein, New York. — DEUTSCHES MAD: Williams-Verlag GmbH 511 Alsdorf, Max-Planck-Str. 1 — 9, Tel. 0 24 04 4071, Telex 8 329 565. Redaktionsleitung Wolf Dieter Böhmer. Verantwortlich Bodo Baumann. Vertriebsleitung Horst Sieberth. Produktion und Gestaltung Herbert Feuerstein. Redaktionsanschrift 6 Frankfurt 1, Schwindstr. 21, Satz, Layout, Grafik-design Baluch, 51 Aachen.

Allerdings inspiriert wieder die alljährliche Flut der Urlaubspostkarten. Natürlich auch in der MAB Redaktion. Hier die erste Meins Antwort zum genannten Postkarte:

TEXT: GACK GE NARTOLD + DOM EPSTEIN



Je mehr der Leistungsdruck in unserem Leben zunimmt, desto wichtiger sind die Sachbücher, die den Weg zum Erfolg zeigen: „Wie wird man ein tüchtiger Manager?“ – „Wie verdränge ich meine Kollegen?“ – „Wie vermeidet man den Kauf von MAD?“ – Aber irgendwie ist das ganze unfair. Denn alle diese Sachbücher helfen ausschließlich den Erwachsenen. Wo bleiben die Kinder? Sollen sie erfolglos und unberaten heranwachsen? Nein! Aus diesem Grund präsentiert MAD, die Zeitschrift für den Karrieremenschen, das neue Sachbuch:



Wie mann als Kind Erfolg hat



ZEICHNUNGEN: BOB CLARKE TEXT: PEARL DEE BELKIN

1. LEKTION ERFOLG BEI MUTTI



Heul.

Damit kriegst du alles, was du willst.

Sobald du sprechen gelernt hast, vergiß es gleich wieder. Heulen ist viel wirksamer.

Wenn man dich zum Reden zwingt, sage nur: Bedeutendes. Wie „Kinematographie“. Oder „Idiosynkrasie“. Besonders wenn Besuch da ist. Garantiert gibst du dann eine Belohnung von der stolzen Mutti.

Wenn du mit Mutti allein bist, sage Tiefsinniges. Wie: „Die Mutterhand, die die Wiege hält, regiert die Welt!“ Oder: „Eine Hausfrau kennt keinen Sonntag!“ Wenn du damit nicht ankommst, dann sag ihr, daß Vati sie gar nicht richtig zu schätzen weiß...



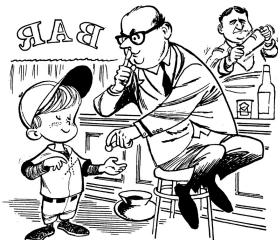
2. LEKTION ERFOLG BEI VATI

Heul.*

Damit kriegst du alles, was du willst. Außer, wenn andere Vatis da sind. Dann darfst du nicht heulen. Wenn andere Vatis da sind, mußt du tapfer sein. Zähne zusammenbeißen und eventuell „Scheiße“ sagen. Das ist männlich. Und dann mußt du deinem Vati ins Ohr flüstern, daß du jetzt jeden Augenblick heulen wirst.



*Anm. f. Mädchen: Um bei Vati Erfolg zu haben, genügt es, ein Mädchen zu sein. Diese Lektion gilt nur für Jungen.



Wenn du sprechen gelernt hast, sage nichts. Sei wortkarg. Vatis lassen sich von solchen Typen beeindrucken und sind dann nicht so knausrig.

Noch mehr lassen sich Vatis beeindrucken, wenn sie sich auf deine Verschwiegenheit verlassen können. Vor allem Mutti gegenüber. Dann sind sie noch weniger knausrig.

3. LEKTION ERFOLG BEI TANTE



Sag ihr, daß sie viel zu jung und hübsch ist, um deine Tante zu sein.

Sag ihr, daß du geträumt hast, sie wäre deine Mammi, und daß ihr die gleichen Kleider angezogen hättet.

Sag ihr, daß dann niemand gewußt hätte, wer die Mutter und wer die Tochter ist.

Sag ihr, daß du vorhast, diesen Traum jetzt jede Nacht zu träumen. Und dann bitte sie um einen Gefallen. Zum Beispiel soll sie Mutti sagen, daß sie die chinesische Vase zerbrochen hat. Nicht du.

4. LEKTION ERFOLG BEI OMA

Zieh ein hübsches Kleidchen an.

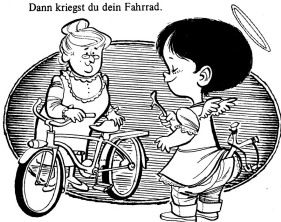
Vor allem, wenn du ein Junge bist.

Wenn du bei Oma zu Besuch bist, wird sie dich sicher fragen, ob du dir etwas wünschst.

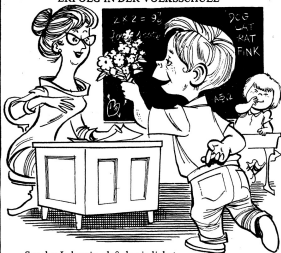
Du wünschst dir ein Fahrrad. Aber das sagst du nicht.

Statt dessen sagst du, daß du dir wünschst, daß sie 120 Jahre alt wird.

Dann kriegst du dein Fahrrad.

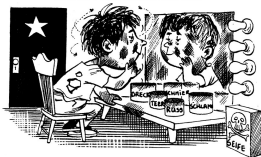


5. LEKTION ERFOLG IN DER VOLKSSCHULE



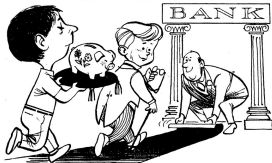
Sag der Lehrerin, daß du sie liebst.
Wenn sie ledig ist, sag ihr, du willst sie heiraten.
Wenn sie verheiratet ist, sag ihr, sie soll sich für
dich scheiden lassen.
Aber nach der Schule mußt du den anderen Kindern
sagen, daß sie eine olle Ziege ist.
Sonst gibt es Klassenkeile.

6. LEKTION ERFOLG ALS SCHMUTZFINK



Schmutzig werden ist nicht nur das Vorrecht eines Kindes.
Es ist seine heilige Pflicht.
Es ist eine Pflicht, die hart erkämpft werden will.
Denn die Mächte des Bösen lauern überall – um dich zu
waschen, zu schrubben, zu baden, zu säubern ...
Aber lasse dich nicht entmutigen. So oft auch die
Saubermänner und –frauen zuschlagen – rein in den
Dreck!
Bedenke: Dreck trennt die Jungen von den
Männern!

7. LEKTION ERFOLG MIT TASCHENGELD



Sag deinen Eltern, daß Nachbars Rudi DM 50,–
Taschengeld in der Woche kriegt.
Vielleicht rücken sie auf diese Weise DM 5,– heraus.
Wenn sie Rudi fragen wollen, ob das stimmt, sag
ihnen, daß Rudi zum Mittagessen nach Paris geflogen
ist.
Wenn sie sagen, daß sie gerne bis nach dem
Mittagessen warten wollen, mußt du eben Rudi
einweihen. Er muß dann deine Geschichte
bestätigen. Schließlich ist er ja dein bester Freund.
Peinlich wird's nur, wenn deine Eltern Rudi
anpumpen wollen ...

8. LEKTION ERFOLG BEIM FERNSEHEN



Wenn du gerne fernsiehst, mußt du dir den Platz
vor dem Fernseher von deinen Feinden erkämpfen.
Wer sind diese Feinde?
Natürlich die Eltern. Sie werden so angreifen:
„Weg vom Fernseher! Die Sendungen sind idiotisch!
Sie verkümmern dein Gehirn! Du kriegst zu wenig
Schlaf! Du wirst blaß und krank!“
Und so mußt du dich verteidigen: „Der Lehrer hat
mir die Aufgabe gegeben, eine fünfjährige Studie
Zuviel Gewalt in den Fernsehprogrammen?
durchzuführen!“



Es gab einmal eine Zeit, da waren die Filmgangster alle Verbrecher und Bösewichter. Können Sie sich noch erinnern? Wahrscheinlich nicht mehr. Denn längst haben wir im Kino gelernt, daß Gangster sympathische, freundliche, im Grunde sogar recht liebenswürdige Mitmenschen sind. Wie zum Beispiel in dem neuesten Hollywood-Film . . .

DER GROSSE TRICK

(die Leute an die Kinokasse zu locken)

ZEICHNUNGEN: MORT DRUCKER

TEXT: STAN HART

He, Kumpel, die lassen dich schon 'raus? Wieshalb warst du denn eingelocht?

Schwerer Betrug!

Was hast du denn gemacht?

Ich habe mich als Filmschauspieler ausgeben und dafür Geld angenommen!

Mensch! Du hast aber Nerven!

Paß auf, daß sie dich nicht wieder erwischen! Das nächste Mal kriegst du garantiert lebenslänglich!

Wieso gleich lebenslänglich?

Weil dann die Geschworenen auch noch diesen Film gesehen haben. Sei froh, wenn sie nicht deinetwegen die Todesstrafe wieder einführen!



MORT-DRUCKER

Verdammt! Der Karl in dem gelben Auto verfolgt mich. Das kann nur eines bedeuten . . . Warum können mich diese Typen nicht in Ruhe lassen!



He, du Idiot! Ich bin's, dein Schwager Kleptol

Gott sei Dank! Ich dachte schon, du bist ein Filmproduzent mit neuen Rollen für mich!

Ich bin zwar blöd, aber ich bin nicht lebensmüde!



Wir haben wieder ein Ding vor. Wir möchten den berühmten Shrdlu-Diamanten kassieren!

Ist das nicht ein schweres Verbrechen?

Nicht, wenn wir uns nett und verträglich stellen und alles schliefgeht. Jeder liebt niedliche Gangster!



Und wieso soll ich mitmachen?

Weil du kaltblütig bist. Im Ernstfall hast du noch nie dein Gesicht verzogen. Wenn ich mir's überlege, hast du überhaupt noch nie dein Gesicht verzogen.

Meine Nerven sind aus Stahl. Meine Gesichtsmuskeln übrigens auch.



Möglichst nicht auffallen, während wir die Lage peilen.

Keine Bange!



Mitzi, schau, diese Statue wirkt ganz lebensecht!

Finde ich gar nicht!



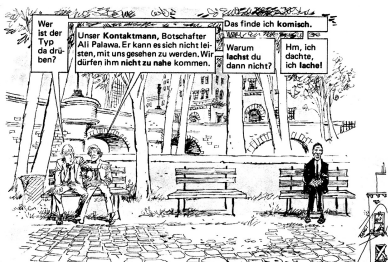
Wer ist der Typ da drüben?

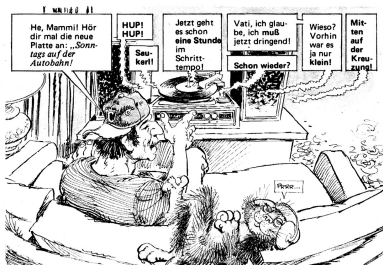
Unser Kontaktmann, Botschafter Ali Palawa. Er kann es sich nicht leisten, mit uns gesehen zu werden. Wir dürfen ihm nicht zu nahe kommen.

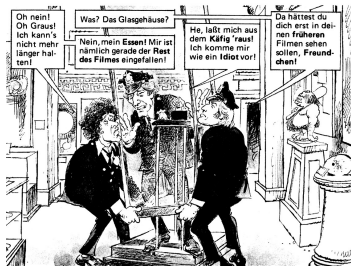
Das finde ich komisch.

Warum lachst du dann nicht?

Hm, ich dachte ich lache!







Ich verstehe das ganze nicht! Wenn wir erschaffen, in ein Museum einzubrechen, einen wertvollen Diamanten zu stehlen und der Polizei zu entkommen — warum soll uns dann nicht so eine einfache Sache gelingen, den Diamanten aus dem Gefängnis rauszuschmuggeln?

Es geht ja gar nicht um den Diamanten, du Idiot!

Und warum brechen wir dann jetzt ins Gefängnis ein?

Aus dramaturgischen Gründen! Um symbolhaft die Ironie des Lebens darzustellen! Das Auf und Ab einer irrationalen Welt, in der das Gute böse ist und umgekehrt, eine Philosophie, die...

Ach so! Ach so!

Dieses Gefängnis ist so abgesichert, daß hier unmöglich einer fliehen kann. Außer, er kriecht auf allen Vieren...

KLINIK
ZUTRITT NUR MIT SONDER-
ZUSCHLÜSSEN
ODER
LEICHER
STÄBCHEN

WIE? WAS? Du hast den Diamanten im Polizeirevier versteckt?

Müssen wir da vielleicht auch einbrechen?

Klar! Um symbolhaft die Ironie des Lebens in einer irrationalen Welt...

Beim zweiten Mal klingl's sogar noch verständlicher

Botschafter Palawa ist wirklich tüchtig! Er verschafft uns Autos, Lastwagen, Hubschrauber, einfach unglaublich!

Wirklich, ein cleverer Bursche, dieser Botschafter! Er verschafft uns Autos, Lastwagen, Hubschrauber, einfach unglaublich!

Daß er vier Volltrottel wie uns für diesen Job geheuert hat!

Was ist daran so unglaublich?

So, ich störe jetzt ihren Funk und schneide die Telefonkabel durch!

Aber was ist, wenn sich irgendein Notfall ereignet? Wenn jemand Hilfe braucht oder eine Frau ein Baby kriegt? Die können jetzt gar nicht mehr die Polizei anrufen!

Ach was, ich bin sicher, die Leute verstehen, daß das gar nicht so böse gemeint ist!

Und wenn sie es nicht verstehen?

Soll ich mich wegen ein paar Meckerer aufregen?

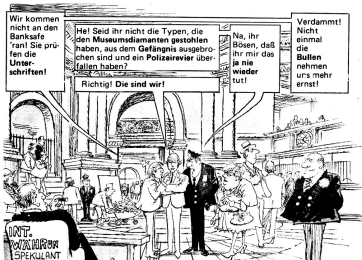
Achtung! Wir werden angegriffen!

Wer ist es denn? Die Presse?

Oder die Black Panthers?

Nein, nur ein paar niedliche Gangster!

Ach so! Dann ist's okay!



ART, WAHRHEIT HAT KURZE BEINE

Nichts ist unangenehmer als die Wahrheit an falschem Platz, zur falschen Zeit. Jeder von uns – vor allem natürlich Idioten wie MAD-Leser – hat gewiß schon die eine oder andere Situation erlebt, bei der es dann nur eine einzige Antwort gibt:

Kannst du nicht deine Klappe halten?

ZEICHNUNGEN: AL JAFFE TEXT: DEAN NORMAN



ART. DAS MAD IM HAUS ERSPART DEN ZIMMERMANN

**Don Martin
testet
die neuesten**

Motorwerkzeuge für den Bastelfreund



M 1 E 2 B 3 S 4 K 5 A 6 L 7 A 8 - 9 M 10



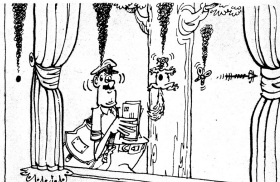
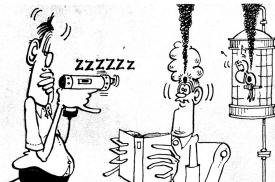
Schau, Liebchen - mein neuer, hitzebeständiger, schockgesicherter Drillbohrer mit säurefester, rhodium-legierter Bohrspitze!



Ein Druck mit der Fingerspitze - und es gibt nichts, was ich nicht durchbohren könnte!



ZZZZZZ



21 S22 K23 A24 L25 A26 - 27 M28 E29 B30

Schau, Liebchen - meine neue, elektrische, synchronisierte, rutschfeste Ultraschall-Schleifmaschine!



Kein Sandpapier, keine lästigen Vorbereitungen! Ich brauche sie nur anzustecken - und in Sekundenschnelle sind alle rauhen, häßlichen Oberflächen spiegelglatt und schön!



SCHAB

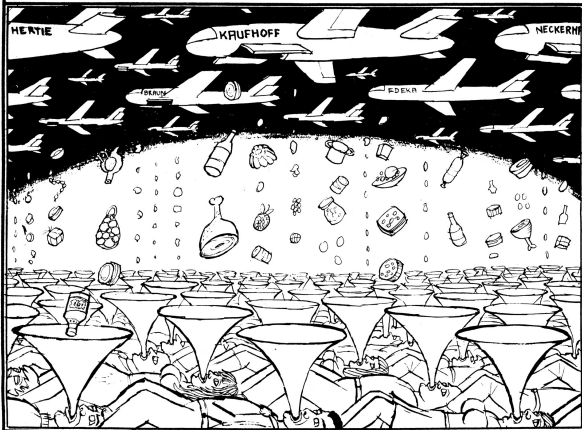


Alle mal herhören, jetzt wird es ernst: Je mehr gekauft und je mehr verbraucht wird, desto mehr kann die Industrie erzeugen, desto mehr Arbeitsplätze gibt es, desto mehr wird verdient – und desto größer ist der Wohlstand. Das ist das Prinzip der Freien Marktwirtschaft. Und da man alles tun muß, um diesen Wohlstand zu erhalten (wie könnte sich sonst die deutsche Bevölkerung DM 1,80 für diese Zeitschrift leisten), fordern wir die sofortige Einführung des KONSUMZWANGS. Es muß zur heiligen Pflicht aller Bürger werden, mehr zu verbrauchen. Wie so etwas in der Praxis durchgeführt werden kann, zeigt der nachfolgende ...

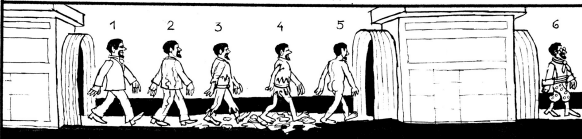
GESTALTUNG: STANO KOCHAN

Mad-Plan zur Förderung der deutschen Wirtschaft

PLAN I: Regelmäßige Flächenbombardierung der Bundesbürger mit Konsumgütern bis zur totalen Übersättigung. Zur Durchführung dieser Aufgabe können ehemalige Vietnam-Piloten herangezogen werden.



PLAN II: Durch Qualitätsminderung der Ware wird der Verbraucher gezwungen, Konsumgüter öfter als bisher zu erwerben. Zum Beispiel sollen in Zukunft Kleider nach dem Einkauf (1) nur so lange halten, bis der Kunde vor einem anderen Kleidergeschäft (5) angekommen ist. Gleichzeitig damit wechselt auch die Mode (6).



PLAN III: Natürlich wird es immer anarchistische Elemente geben, die sich gegen den Fortschritt sträuben. Für diese Extremistengruppen fordern wir im Interesse einer stabilen Wirtschaft den sogenannten Zwangskonsum, eine polizeiliche Vollstreckung des Konsumzwangs.



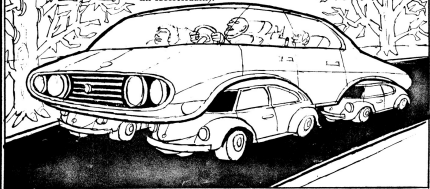
PLAN IV: Durch erweiterte Erzeugung von Wegwerfprodukten unterstützt natürlich auch die Industrie dieses Bemühen. Vorbildlich ist dabei die Entwicklung eines Fernsehers durch die Firma TELETUNKE, der sich nach Programmschluß auflöst, so daß am nächsten Morgen ein neuer Apparat erworben werden muß.

... und damit, liebe Zuschauer, ist nicht nur unser Abendprogramm, sondern auch Ihr Fernseher am Ende. Ich hoffe, Sie haben nicht vergessen, einen Eimer unterzustellen ...

GUTE NACHT!



PLAN V: Da fast jede deutsche Familie bereits über ein Automobil verfügt, steht die Autoindustrie bald vor schweren Zeiten. Für diesen Fall empfehlen wir das sogenannte „Vielfachauto“, das der Industrie die nötige Lebensgarantie, der Familie aber zusätzliche Freude und Komfort bringen wird (ein sechster Wagen befindet sich im Kofferraum).



PLAN VI: Die Hausfrau, die gerne kocht, leistet ihren Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität durch den sogenannten „Direktverbrauch“, durch den ein Produkt ohne Umweg dem Endziel zugeführt wird. Hier sehen wir sie zum Beispiel beim Backen einer Torte ...



... die anschließend ohne den lästigen Umweg des Essens gleich direkt ins Klo geworfen wird. Anschließend serviert die Hausfrau Fertiggerichte aus dem Supermarkt.



PLAN VII: Vor allem in Industriezweigen mit langlebigen Produkten ist ein radikales Umdenken erforderlich. Durch eine simple Veränderung des Geigenbogens wurde zum Beispiel von der Fa. Stradi & Vari erreicht, daß für das Lied „Du lieber Mai, o komme“, nicht mehr nur ein Instrument, sondern deren 17, benötigt werden.



Nicht minder originell und konsumfreundlich ist die Entwicklung des sogenannten „Einstunden-Weckers“. Eine Bürste auf dem langen Arm der Uhr löscht beim Vorbeistreichen die Aufschrift, so daß bereits nach Ablauf einer einzigen Stunde der Wecker unbrauchbar ist und ein neuer erworben werden muß.



PLAN VIII: Konsum muß nicht nur als Notwendigkeit und technisches Bedürfnis empfunden werden – Konsum ist auch ein musikalisches Ereignis. Das Abhalten regelmäßiger Konsum-Festivals fördert die Konsumlust und stellt zugleich auch einen wertvollen kulturellen Beitrag dar.





Noch nie war es so billig Mad-Abonnent zu werden

Alfred sah die Stapel der MAD-Plaketten, die kein Mensch haben will, und begann bitterlich zu weinen. Immerhin gingen 3.258 Meter Kunststoffolie, 29 Kilogramm Leim, sechs Büchsen drittklassiger Farbe und zwei ausgeschlagene Zähne für die Herstellung drauf. Wir haben Alfred versprochen, die Plaketten sofort zu verkaufen. Pro Mann (oder Frau) und Nase 12 Stück. Gratis und franko.

„Prima“, meinte Alfred und grinste wieder, „dazu **verschenken** wir gleich noch **ein Jahresabonnement** zum Gratispreis von DM 21,60!“ Das Angebot gilt – obwohl wir unverschämt daran verdienen.



Coupon ausbrennen

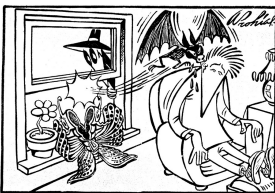
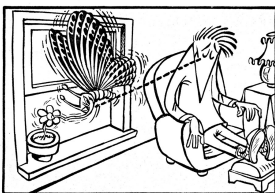
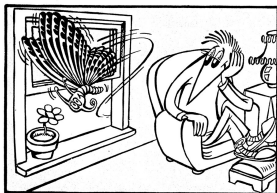
MAD lasse ich mir für DM 21,60 gerne schenken. (Es ist ja sowieso geschenkt.) Dafür bezahle ich für die 12 Plaketten nichts. Als Extra bitte ich um kostenlose Zusendung.

Einschicken an den
MAD-Leserservice, 511 Alsdorf
Max-Planck-Straße 1-9
DM 21,60 habe ich auf das ☐
Postscheckkonto Williams Verlag,
Köln 256202 überwiesen
☐ per Scheck beigelegt

.....
Name

.....
Wohnort und Straße

.....
Unterschrift

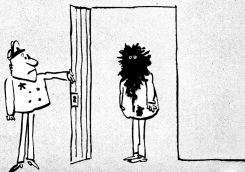
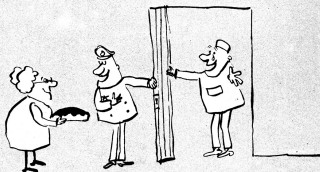


... du in der Mittagspause an einer Baustelle vorbeikommst und die kein einziger Bauarbeiter mehr nachpfeift.

Besuchstag im Gefängnis



GESTALTUNG: SERGIO ARAGONES



Und wieder hat MAD eine Lücke im deutschen Zeitschriftenmarkt entdeckt. Alle populären Frauenzeitschriften wie PETRA, BRIGITTE oder JASMIN sind hoffnungslos altmodisch. Sie befassen sich mit elbarnen Spielereien wie Sex, Make-up oder Mode, anstatt sich auf das

ZEICHNUNGEN: JOE ORLANDO

einzigste Thema zu konzentrieren, das für die Hausfrau interessant ist: Wie tyrannisiere ich meinen Mann? Wie mache ich ihm klar, daß er nichts anderes ist als ein lächerlicher Idiot, ein überflüssiges Anhängsel? In diesem Sinne stellt MAD ein neues Magazin vor:

TEXT: TOM KOCH

Herr im Haus

★ ★ ★ DIE ZEITSCHRIFT FÜR DIE FORTSCHRITTLICHE HAUSFRAU ★ ★ ★

MAI
DM 3,50
(das ist
weniger, als
Ihr Mann
mittags
verfrüßelt)



WIE VERWANDLE ICH DIE MUSSESTUNDEN MEINES MANNES IN BARGELD?
UNSER KURZROMAN: DER MANN, DER VON DER GLEICHBERECHTIGUNG TRÄUMTE
101 RATSCHLÄGE, WIE MAN EINEN WILLENLOSEN SKLAVEN ALS EHEMANN FINDET
DIE KINDER ALS ALLIIERTE IM EHEKRACH
UNSER NEUER FERNKURS: GEHÖRSAMSCHULE FÜR EHEMÄNNER



„Immer wieder geschieht es, daß Ehemänner im sogenannten besten Alter rebellisch werden. Das ist aber der Zeitpunkt, an dem eine strenge Hand nötiger ist denn je!“

DR. SAUERFRASS RÄT:

Die Ängste der Ehemänner ~und was sie bedeuten



Wenn er verwirrt und ängstlich ist, dann nehmen sie ihn sanft in die Arme und schlage ihm die Kleiderbürste um den Kopf...

Von Dr. psych. Isolde Sauerfrass

Viele Frauen, die das Schicksal ihrer Familie jahrzehntelang mit vorbildlicher Härte, Unerbittlichkeit und Aggression gelenkt haben, stehen eines Tages vor dem Problem, daß sich ihre Männer plötzlich rebellisch und unvernünftig zu benehmen beginnen. Oft reagiert die Ehefrau mit Verwirrung. Was tun? Täglich bringt mir der vertrottelte, schlapperrige Briefträger (er ist seit 35 Jahren verheiratet) ein paar Dutzend Briefe, in denen sich Frauen um Rat an mich wenden. Das Problem ist immer dasselbe – Ehemänner um die Vierzig oder Fünfzig, die plötzlich nicht mehr zu bändigen sind. Hier ein paar typische Fälle:

1. „Mein Mann Eberhard ist 43. Ich hatte bisher keine Klage, aber neuerdings benimmt er sich merkwürdig: er interessiert sich plötzlich für unsere Finanzen! Kürzlich habe ich ihn sogar dabei erwisch, wie er in meinem Schreckbuch nachsehen wollte, wie hoch unser Kontostand ist! Aber es kommt noch dicker: er will neuerdings auch wissen, wie es mit der Hypothek steht, ob wir ein Sparkonto haben, und so weiter. Zum Glück findet er sich in meinem Durcheinander nicht zurecht. Aber ich mache mir dennoch Sorgen!“

2. „Seit meine Mutter im Jahre 1949 mit einem persischen Teppichhändler durchbrannte, mußte ich auch die Verantwortung für meinen Vater, heute 52, übernehmen. In letzter Zeit gerät er völlig außer Rand und Band! Dauernd jammert er, ich sollte ihm Taschengeld geben. Natürlich kriegt er keinen Pfennig. Denn ich weiß genau, was er vorhat: er will sich damit eine Straßenbahnkarte kaufen und in die Stadt fahren, um die Bilder im Schaukasten vor dem Kino anzusehen. Dieser Nichtsnutz! Ob ich ihn wohl wieder unter Kontrolle bekomme?“

3. „Mein Mann Willibald ist jetzt 44 und wird seit 20 Jahren von meiner Mutter und mir erzogen. Man könnte glauben, die Zeit hätte ausgereicht, um ihm seine Mucken auszutreiben. Aber weit gefehlt! In der letzten Zeit ist es nämlich ein paarmal vorgekommen, daß er sich weigerte, seine Serviette nach dem Essen zu falten und in den Ring zurückzustecken. Und außerdem hat er mir sogar einmal laut widersprochen! Wenn das so weitergeht, fängt er vielleicht auch noch an, im Haus zu rauchen oder am Sonntag ein Nachmittagsschlafchen zu halten – wer weiß?“

4. „... kann es natürlich sein, daß ich zu Egon zu streng war. Denn neuerdings kuschelt er nicht nur vor mir, sondern auch vor allen anderen Leuten – sogar vor anderen Männern. Und wenn ich ihn einkaufen schicke, jammert er immer, daß er davon Kopfschmerzen bekomme. Natürlich bestrafe ich ihn – aber es nutzt nichts. Bitte helfen Sie mir!“

Es ist für uns Frauen nicht leicht zu verstehen, daß auch Männer so etwas wie Gefühle haben, wenngleich natürlich auf einer niedrigen, unentwickelten Stufe. Diese dumpfen Gefühle können gelegentlich an die Oberfläche steigen, wenn der Mann vierzig oder fünfzig Jahre alt wird, begleitet von einem krankhaften Wunsch nach Unabhängigkeit. Zum Glück unterdrücken die meisten Ehemänner solche Empfindungen und nehmen statt dessen Zuflucht zu Ausweichmanövern – wie dem Besuch von Fußballspielen oder dem Sitzen vor dem Fernseher, was ja auch schlimm genug ist.

Auf alle Fälle geht aus diesen Beispielen hervor, daß wir auch nach vielen Ehejahren auf keinen Fall die Zügel locker lassen dürfen. Es ist dies eine schwere Prüfung im Leben jeder Ehefrau. Aber je eher ihr Mann einsieht, daß seine Rebellion ohne Ergebnis bleibt, desto eher wird wieder Harmonie in ihr Eheleben einkehren.



Frau Lola Klabuster aus Düsseldorf hilft ihrem moribunden Gatten Hannibal beim Unterscheiden einer Lebensversicherung. Anstatt das Geld für überflüssige Arzt- oder Krankenhausrechnungen zu verschwenden, wird es hier für die Versicherungsprämie angelegt.

Das Leben Ihres Mannes ist mehr wert als sie glauben!

Statistiken beweisen: Frauen leben länger als Männer.

Planen Sie also bei Ihrer Altersversorgung

auch den Tod Ihres Mannes mit ein!

Allmählich wird Deutschland zum Land der Witwen. Denn rücksichtslos, wie Ehemänner nun einmal sind, besteht ihr einziges Streben darin, sich zu Tode zu arbeiten – nur, um damit ihren treusorgenden, aufopfernden Ehefrauen eins auszuwischen!

Zum Glück gibt es gegen so viel Rücksichtslosigkeit ein Mittel. Im Gegensatz zur landläufigen Meinung können sich die Frauen gegen diesen typisch männlichen Egoismus wehren. Die Lösung lautet: Lebensversicherung.

Ob es zweckmäßig ist, sofort nach der Trauung eine Lebensversicherung abzuschließen (obwohl die Prämien noch ziemlich gering sind) oder erst in späteren Jahren (mit wenigen aber dafür sehr hohen Beitragszahlungen), ist eine Entscheidung, die jede Frau allein für sich treffen muß. Wichtig ist nur, diese Entscheidung nicht allzu lang hinauszuzögern. Oft genug ist es nämlich vorgekommen, daß eine Frau in der Annahme, der Ehemann sei zu feig für eine tödliche Krank-

heit, auf die Lebensversicherung verzichtet hat. Und als er dann doch starb, heulte sie zwar – aber zu spät!

„Soll ich eine kombinierte Unfall- und Lebensversicherung abschließen oder nur eine einfache?“ lautet eine andere Frage von besorgten Frauen, die ihr Geld weise anlegen wollen. Die Antwort hängt natürlich vom Einzelfall ab. Bei Männern, die Sprengstofftransporte ausführen, Sendeantennen oder lecke U-Boote reparieren, ist eine zusätzliche Unfallversicherung gewiß zu empfehlen. Dasselbe gilt auch für Männer, die später von ihren Frauen ermordet werden sollen – obwohl neuerdings die Gerichte wenig Verständnis für diese Praxis zeigen.

Am besten fährt man mit dem Grundsatz: So hoch wie möglich! Schließlich wollen Sie Ihren Lebensabend nicht als arme Kirchenmaus verbringen! Und schließlich haben Sie Anrecht auf eine Entschädigung für all die harten, schweren, entbehrungsreichen Jahre an der Seite (Fortsetzung S. 284)



Frau Klabuster weiß, daß ihre Zukunft gesichert ist. Ihr Versicherungsgagent hat sie gut beraten ...

Ist dieser Ehemann noch zu retten?



HIER SPRICHT DER EHEBERATER:

Bei einer Ehe wie der nachfolgenden weiß man sofort, wie man dran ist. Verstehen Sie, was ich meine? Da sind also zwei Leute, und sie sind zusammen, und alles ist klar. Oder, als ein anderes Beispiel, zwei andere Leute – oder vielleicht auch nur ein einziger – oder dieselben beiden. Und alles ist im Eimer. Wissen Sie, was ich sagen will? Chemische Reaktion. Ja, das ist's. Nichts als eine chemische Reaktion. Das versteht doch jeder. Und so ist eben das ganze. Kapiert? Aber wir sind ja schließlich keine Chemiker. Wir sind Eheberater. Und aus dem Grund können wir auch gar nichts tun. Sollen die Leute eben in die Apotheke gehen. Oder zum Chemiker. Oder zum Teufel. Verstehen Sie, was ich meine?

Bis zur nächsten Ausgabe – herzlichst Ihre

Nellie Kaputnik, staatl. gepr. Eheberaterin

SIE: „Max ist einer jener Männer, die man am liebsten verstecken möchte, wenn Besuch kommt. Er bringt monatlich kümmerliche 1800 Emmchen heim und bildet sich ein, das gäbe ihm das Recht, mit den Kindern zu spielen! Im Keller hat er eine dämliche Werkstatt, und sein Taschengeld verschwendet er für solchen Unsinn wie Häkelwolle! Hätte ich damals nur auf meine Mutter gehört!“
ER: „Hätte sie damals nur auf ihre Mutter gehört!“

IHRE SCHILDERUNG: „Wie kann ich mit Max auch nur einen einzigen Tag länger zusammenleben! Er ist eine absolute Null! Er arbeitet bei einer Elektronikfirma. Das sagt ja schon alles. Er verdient dort DM 20.000 im Jahr und glaubt, das sei eine aufregende Sache! Meine Schwester Martha hingegen ist mit einem Mann verheiratet, der oft an einem einzigen Tag so viel heimbringt wie Max im ganzen Monat.“

Natürlich lacht Martha über Max. Oft muß ich heulen, so peinlich ist es mir! Dabei hätte Max die beste Gelegenheit, größere Summen in seinem Geschäft zu veruntreuen. Marthas Mann hat ihm dabei sogar seine Hilfe angeboten, denn er ist Spezialist auf diesem Gebiet. Aber Max, der Blödmann, weigert sich.

Ich kann es nicht mehr ertragen, mit einem so rückgratlosen Wurm verheiratet zu sein! Dabei war meine Mutter so ehrlich und hat Max immer wieder vorgehalten, was für ein Versager er ist. Meinen Sie, er hätte daraus etwas gelernt? Nie und nimmer! Er ist und bleibt eine Null!“

SEINE SCHILDERUNG: „Eine so wunderbare, sichere, kluge Frau habe ich gar nicht verdient! Unter dem Siegel der

Verschwiegenheit hat mir ihre Mutter oft mitgeteilt, daß sie meinerwegen viel bessere Partien ausgeschlagen hat. Das macht mich immer ganz wehmütig, und ich weine dann in mein Kissen. Natürlich sollte ich meine Frau freigeben – aber wer würde dann für mich sorgen?“

DER EHEBERATER MEINT: „Die Ehe ist gar nicht so unrettbar verloren, wie es zunächst scheint. Denn trotz der Verschiedenheiten haben beide Partner eine gemeinsame Basis: sie haben erkannt, daß Max ein hoffnungsloser Versager ist. Und wenn sich sowohl Ehemann als auch Ehefrau einig sind, daß allein der Mann am Scheitern der Ehe schuldigt ist, dann läßt sich die Krise vielleicht beseitigen. Oder zumindest der Mann.“

Darüber hinaus hat auch die Familie der Ehefrau in selbstloser Weise dazu beigetragen, daß der Ehemann seine Unzulänglichkeit erkannt und eingesehen hat. Zwar sagt Max, daß ihn das stört. In Wirklichkeit müßte er aber dafür dankbar sein. Denn schließlich wollen sie ihm alle nur helfen. Max wird also gut daran tun, sich seiner Frau völlig zu unterwerfen. Dies ist der einzige Weg, die Ehe zu retten.“

„Max ist ständig unentschlossen: nie weiß er, wie er die Probleme des Lebens bewältigen soll. Wir versuchen ihm zwar alle zu helfen, aber er ist und bleibt ein Trottel!“



Der Steward gefiel ihr. Wie er in seiner adrett geschneiderten Uniform den Gang entlangging, wie er sich über sie beugte und mit fast arroganter Höflichkeit fragte: „Kaffe? Tee? Orangensaft?“ Ein wohliger Schauer durchrieselte sie, und es packte sie die ...



Ein unterdrückter Schrei entfloß seinen Lippen, als sie ihren Mund auf den seinen preßte. „Du, du, du...“, murmelte sie, während er vergeblich versuchte, sich aus ihrem festen Griff zu befreien.

Von Sybille Wittgrube-Seysenböck

Die fünf Motoren des Riesenvogels dröhnten monoton, als sich Utschi Carbol wohligh in ihrem Sitz ausstreckte. Als sie bemerkte, daß der kesse Steward den Getränkewagen durch den Gang schob, öffnete sie die Sitzgürte und anschließend ihre Bluse.

Sie hatte sein honigfarbenes Haar und seine smaragdgrünen Augen schon bemerkt, als sie die Maschine bestiegen hatte. Mehrfach hatte sie versucht, ihn in ein Gespräch zu verwickeln – das erste Mal bei der Zwischenlandung in Honolulu, dann in den Wake-Inseln. Vergeblich. Ob es ihr wohl in Tokio gelingen würde, grübelte sie und lä-

chelte wohligh bei dem Gedanken.

Sinnend betrachtete sie die Wolken unter sich. Kerle wie dieser arbeiten ja nur bei den Luftlinien, um sich eine Millionärin zu angeln. Berechnend und kaltschnäuzig. Sie geben sich kühl und unnahbar, aber ... Utschi wußte, wie sie ihn kriegen würde. Und sie wußte auch, daß sie ihn kriegen konnte.

In einer Wolkenlücke tauchte der strahlend blaue Pazifik unter ihr auf. „Verdammt umständliche Art, um von Hamburg nach Lübeck zu kommen“, murmelte Utschi. Und dann traf ihr Blick den des jungen Steward. Fortsetzung S. 8193



LUST ÜBER DEN WOLKEN
erscheint ungekürzt in Buchform
im Surkamp-Verlag
unter dem Titel
„Der Einfluß von Druckveränderungen bei
Flugreisen auf die psychostatische Hypophyse“

„Schafskopf à la Alfred“ ist ein leicht zuzubereitendes, festliches Gericht, am besten kombiniert mit Kraut-Gelee, Bohnenquark und leicht angeschnittenen Resten von der letzten Woche.



Ihre Gäste werden vor Überraschung Stielen bekommen, wenn Sie ihnen den ersten Löffel dieses köstlichen Gerichtes auf den Teller klatschen. Eine Mahlzeit, die das Herz der Hausfrau erwärmt – und den Magen der Gäste reizt.

Köstliches für die heißen Tage



Von Emilie Natron-Sauer

Welche Hausfrau wünscht sich nicht für die heißen Tage ein Gericht, das schnell zubereitet werden kann, aber dennoch eine lebhaftige Reaktion beim Ehemann und seinen Gästen auslöst, die er schon wieder einmal ohne vorher ein Wort zu sagen, mitgebracht hat. Genau ein solches Gericht ist „Schafskopf à la Alfred“!

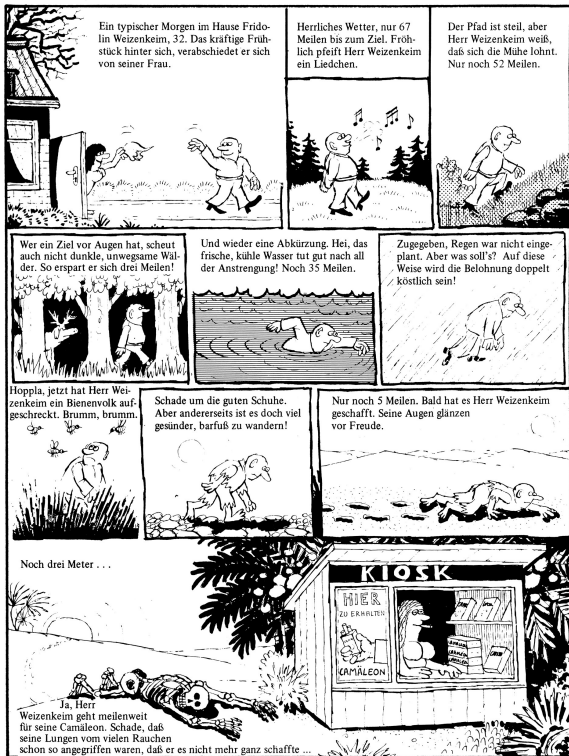
Obwohl diese Mahlzeit auch ohne jede Zutat ihre Wirkung nie verfehlt, können Sie je nach Geschmack Garnierungen beifügen. Zerkochter Kohl nimmt sich ebenso hübsch aus wie kunstvoll ausgelegter Niefwürz, Kümmelklöße in Salatöl oder Aspick aus Roten Rüben. Was immer Sie auch beifügen – Sie können den festlichen Charakter dieses Gerichtes unmöglich verderben.

„Schafskopf à la Alfred“ ist in der Zubereitung lächerlich einfach und auch ganz besonders wirtschaftlich. Sie beginnen damit, daß Sie einen Kübel Joghurt in die Sonne stellen. Nach zwei bis drei Wochen besorgen Sie von Ihrem Schlächter einen ganzen Schafskopf (mittlere Größe), der ja gerade wieder in Saison ist und nur Pfennige kostet – falls er Ihnen nicht umsonst nachgeworfen wird.

Achten Sie darauf, daß die Wolle erhalten bleibt, ebenso die Augen. Dann hohlen Sie den Kopf aus und füllen ihn mit dem inzwischen reif gewordenen Joghurt, gemischt mit Blumenkohlblättern und Stachelbeeren. Die Öffnung verkleben Sie mit Holzeim. Das ganze mit Olivio-Maschinenöl übergießen und bei mittlerer Hitze acht bis zehn Stunden backen.

Jetzt wird das Gericht mit Tomatensauce umrandet und auf einem runden Teller serviert. Sie werden sich wundern, mit welch großen Augen Ihre Gäste das Schnellgericht betrachten werden! Und Sie können mit Stolz und Genugtuung feststellen, daß Sie wieder einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit Ihres Gatten geleistet haben (siehe auch unseren Bericht über die „Lebensversicherung“ auf S. 31).

Ich gehe meilenweit für meine Camäleon





El Bandito Neumann